

# 1. Hans Fähnles künstlerische Entwicklung

## Witwe mit Kind und Selbstbildnis mit Familie im Vergleich

Hans Fähnle wurde 1903 in Flein bei Heilbronn geboren.<sup>1</sup> Den Großteil seines Lebens verbrachte er in Stuttgart und wirkte dort aktiv im Kunstleben mit.<sup>2</sup> Durch seine Präsenz zu Lebzeiten und insbesondere die nach seinem Tod entstandene „Galerie Fähnle“ ist Vieles über den Künstler bekannt.

Fähnle begann 1922 mit dem Berufsziel Zeichenlehrer seine künstlerische Ausbildung an der Kunstgewerbeschule in Stuttgart und studierte bis 1924 an der dortigen Kunstakademie bei impressionistisch geprägten Professoren<sup>3</sup>. 1924 setzte er seine Ausbildung in der Radierklasse von Hans Meid in Berlin fort und wechselte ein Jahr später als Meisterschüler zu Georg Burmester an die Kunstakademie Kassel. Mitte der 30er Jahre ließ er sich endgültig in Stuttgart nieder und bezog ein Atelier.<sup>4</sup>

1941 wurde Hans Fähnle zum Kriegsdienst eingezogen und geriet in russische Kriegsgefangenschaft.<sup>5</sup> Diese Erlebnisse ließen das menschliche Schicksal thematisch in den Vordergrund seiner Bilder treten.<sup>6</sup> Nach der Zerstörung seines Ateliers und einiger seiner Werke durch einen Bombenangriff, half er 1947 beim Wiederaufbau des Städtischen Ateliergebäudes Stuttgart, in dem er schließlich ein neues Atelier bezog. In den Folgejahren war er Vorstandsmitglied im Verband Bildender Künstler Württembergs und Juror, Mitbegründer und Lehrer an der Freien Kunstschule Stuttgart.<sup>7</sup> 1968 starb er in seinem Atelier.<sup>8</sup>

Nach seinem Tod ließ sein Bruder in Überlingen ein Galeriegebäude errichten, das heute rund 400 Bilder sowie graphische Arbeiten beherbergt. Der Förderverein „Galerie Fähnle e.V.“ unterstützt die Einrichtung und die wissenschaftliche Aufbereitung der Sammlung. 2010 halfen Studierende des Studiengangs Restaurierung der Staatlichen Akademie der

---

<sup>1</sup> Zimmermann, 1980, S. 352.

<sup>2</sup> Braun, 2013, S. 35.

<sup>3</sup> Robert Poetzelberger, Christian Speyer und Robert Breyer

<sup>4</sup> Braun, 2013, S.152. / Braun, 2013, S. 154.

<sup>5</sup> Zimmermann, 1980, S. 352. / Braun, 2013, S.155.

<sup>6</sup> Braun, 2013, S. 29.

<sup>7</sup> Braun, 2013, S. 9.

<sup>8</sup> Zimmermann, 1980, S. 352.

Bildenden Künste Stuttgart, den künstlerischen Nachlass zu erschließen und zu inventarisieren.<sup>9</sup>

Als Folge seiner Kriegserlebnisse verarbeitete Hans Föhnle in den Jahren nach 1945 in vielen seiner Bilder Szenen des Leidens und existenzieller Erfahrungen.<sup>10</sup> Diese stellte er meist mit einzelnen Figuren oder kleinen Figurengruppen dar.<sup>11</sup> Er wollte, „dass das Wesen der Dinge in der gesammeltsten Form und Farbe sichtbar wird.“<sup>12</sup> Er verzichtete daher auf Details und wurde in seiner Malweise expressiver.<sup>13</sup>

Föhnles zunehmendes Streben nach Reduktion wird besonders im Vergleich zwischen dem vor dem Krieg entstandenen *Selbstbildnis mit Familie* (Abb. 1) und dem Nachkriegswerk *Witwe mit Kind* (Abb. 2) deutlich.

Das Gemälde *Witwe mit Kind* aus dem Jahr 1948 zeigt eine Frau in Normalperspektive. Sie trägt einen dunklen Schleier und ein gleichfarbiges Gewand. Ihre Hände sind vor ihrem Körper ineinander gelegt. Ihr zugewandt steht auf der linken Seite ein Kind, das sich an ihrem Kleid festhält. Der Hintergrund ist flächig gestaltet.

Die für Hans Föhnle typischen, wiederkehrenden Themen Tod, Trauer und Daseinszweck werden bereits durch den Titel *Witwe mit Kind* offensichtlich.<sup>14</sup> Der Ausdruck von Leid wird durch die Körperhaltung der beiden Figuren und den Gesichtsausdruck der Mutter zentral. Ihr Kopf ist leicht gesenkt, der Körper zusammengesunken. Sie wirkt verwundbar. Die kaum nuancierte Trauerkleidung der Mutter ist zu einer kompakten Fläche verdichtet. Der dunkle Schleier bildet einen Kontrast zu ihrem hautfarbenen Gesicht, welches dadurch hervorgehoben wird. Es ist auf die wichtigsten Merkmale reduziert: dunkle, leicht verschattete Augen, eine Nase, ein angedeuteter, geschlossener Mund. Ablenkende, nicht essenzielle Details fehlen. Diese abstrahierte Physiognomie der Mutter legt den Fokus auf ihren Schmerz.<sup>15</sup> Der Kopf des Kindes ist ebenfalls gesenkt, diese Gestik unterstützt den Eindruck von Trauer.

---

<sup>9</sup> Braun, 2013, S. 10.

<sup>10</sup> Braun, 2013, S. 29.

<sup>11</sup> Braun, 2013, S. 9.

<sup>12</sup> Braun, 2013, S. 33.

<sup>13</sup> Braun, 2013, S. 60.

<sup>14</sup> Braun, 2013, S. 29.

<sup>15</sup> Goetze, 2016, S. 7.

Sein Gesicht ist auf eine kastenförmige Farbfläche reduziert, ein individueller Ausdruck ist nicht erkennbar. Mit dieser extrem reduzierten Darstellung ähnelt das Kind bereits späteren Figuren von Hans Fahnle, die sich in den 1960er Jahren zu fast monochromen, stark abstrahierten Formen entwickelten (vgl. Abb. 3).<sup>16</sup>

Auf Details wurde auch im Hintergrund verzichtet. Dieser ist neutral und lässt keine reale Umgebung erkennen, ein ideeller Bildraum entsteht. Das untere Viertel ist türkis gestaltet, der obere Bildhintergrund ist beige, unterbrochen von einem dunkelblauen waagrechten Balken auf Stirnhöhe der Frau. Die Komposition des Balkens und der Mutter erinnern möglicherweise bewusst an ein Kreuz als Symbol für Tod und Leid.

Durch den Farbkontrast zwischen Hinter- und Vordergrund liegt der Fokus auf den trauernden Personen, Mutter und Kind. Verstärkt wird dies durch eine pastose und mauernde Malweise nahezu ohne Schattierungen.<sup>17</sup>

Im Gegensatz hierzu arbeitete Hans Fahnle in seinem Frühwerk *Selbstbildnis mit Familie* Details noch stärker aus.

Das Gemälde zeigt ihn selbst im Malerkittel an einer Staffelei am rechten Bildrand. Links davon sitzen seine Eltern mit dem jüngeren Bruder und blicken den Betrachter an.<sup>18</sup>

Hans Fahnles Malweise ist im Vergleich zum Nachkriegswerk *Witwe mit Kind* noch zurückhaltender. Die gräuliche, gedeckte Farbwahl von Hintergrund und Kleidung der Eltern ist tonlich aufeinander abgestimmt, Kontraste entstehen nur innerhalb der Bekleidung. Der Farbauftrag ist nuancierter und feiner, wie beispielsweise an der Staffelei oder den Gesichtern erkennbar. Die Physiognomie aller vier Personen ist bei diesem Werk realistischer und die Umgebung ebenfalls definierbar: Auf Regalen im Hintergrund sind eingekochte Marmeladen erkennbar, die kleine Szene spielt offensichtlich in einer Speisekammer.<sup>19</sup>

Bei seinem Nachkriegswerk ging es Hans Fahnle nicht wie hier um die realistische Wiedergabe einer Szene, sondern um die Darstellung des Leidens von Mutter und Kind —

---

<sup>16</sup> Goetze, 2016, S. 8.

<sup>17</sup> Caesar, 2010, S. 24.

<sup>18</sup> Goetze, 2016, S. 3.

<sup>19</sup> Goetze, 2016, S. 3.

der inneren Wahrheit der beiden. Dies erklärt die stärker abstrahierte und expressivere Malweise des Bildes.<sup>20</sup>

Unter dem Eindruck von Krieg und Zerstörung rückte das Leid des Menschen für Hans Fähnle zunehmend in den Mittelpunkt seines künstlerischen Schaffens.<sup>21</sup> Seine impressionistisch geprägte Malweise wurde mit den Kriegsjahren zunehmend expressiv.<sup>22</sup> Bis Ende der fünfziger Jahre ging Hans Fähnle weitere Schritte in Richtung Abstraktion, Formen und Figuren wurden reduzierter und kompakter und sein Farbauftrag entwickelte sich zu einem dicken Spachtelauftrag, der den Gemälden zusätzliche Plastizität verlieh.<sup>23</sup> In der malerischen Umsetzung blieb er im Gegenständlichen, achtete aber durch Reduktion von Details darauf, nicht das äußere Abbild, sondern das innere, ideelle Bild und die dort liegenden Emotionen zu erarbeiten.<sup>24</sup>

---

<sup>20</sup> Braun, 2013, S. 59.

<sup>21</sup> Braun, 2013, S. 29.

<sup>22</sup> Braun, 2013, S. 9.

<sup>23</sup> Goetze, 2016, S. 8. / Lorenzer, 2014, S. 8.

<sup>24</sup> Braun, 2013, S. 50.

## 2. Bibliographie

Braun, Uli (Hg.) / Caesar, Volker / Knubben, Thomas, *Hans Fähnle. Maler aus Flein*, Ausst. Kat. Rathaus Flein, Frankfurt am Main: 2013.

Caesar, Volker, "Der Maler Hans Fähnle – in Überlingen „verschollen“?", in: *Denkmalpflege in Baden-Württemberg*, 39.1 (2010), S. 19–25.

<https://www.galerie-faehnle-freunde.de/die-galerie/> . [28.01.2021].

Caesar, Volker / Wagner-Sorg, Corinna, "Die Galerie Fähnle in Überlingen", in: *Denkmalpflege in Baden-Württemberg*, 39.1 (2010), S. 138–149.

<https://www.galerie-faehnle-freunde.de/die-galerie/> . [28.01.2021].

Caesar, Volker, *Ein Fragment im Briefenachlass: 1935 - Hans Fähnle sieht die große Tizian-Ausstellung in Venedig* (Stand: 03.2019).

<https://www.galerie-faehnle-freunde.de/der-maler/1935-hf-in-venedig/> . [28.01.2021].

Caesar, Volker, "Ein Kubus für die Kunst Skulpturenfries als Markenzeichen einer Galerie in Überlingen", in: Bund Heimat und Umwelt in Deutschland (Hg.), *Kunstwerke an Gebäuden - Vielfalt und Verluste*, Bonn: 2019, S. 211–222.

<https://www.galerie-faehnle-freunde.de/der-bauherr/> . [28.01.2021].

Caesar, Volker, "Kunstmaler und Chauffeur – Hans Fähnle in Werben", in: *Kulturamt des Kreises Teltow-Fläming*, o.A. (2020), S. 94–101.

<https://www.galerie-faehnle-freunde.de/der-maler/1928-31-hf-in-werben/> . [28.01.2021].

Goetze, Dr. Jochen, *Hans Fähnle. Physiognomie und Abstraktion*, Vortrag in der Galerie Fähnle, Überlingen: 16.10.2016.

<https://www.galerie-faehnle-freunde.de/der-maler/> . [28.01.2021].

Lorenzer, Barbara, *Zur Maltechnik Hans Fähnles*, Vortrag in der Galerie Fähnle, Überlingen: 09.05.2014.

<https://www.galerie-faehnle-freunde.de/der-foerderverein/foerderverein-aktiv/> . [28.01.2021].

Lorenzer, Barbara, *Vier Wegbereiter der modernen Kunst*, Vortrag in der Galerie Fähnle, Überlingen: 01.07.2018.

<https://www.galerie-faehnle-freunde.de/der-foerderverein/foerderverein-aktiv/> . [28.01.2021].

Straub, Hansjörg, *Weltsprache Abstraktion*, Vortrag in der Galerie Fähnle, Überlingen: 15.07.2018.

<https://www.galerie-faehnle-freunde.de/der-foerderverein/foerderverein-aktiv/> . [28.01.2021].

Zimmermann, Reiner, *Die Kunst der verschollenen Generation*, Düsseldorf / Wien: 1980.

3. Abbildungen



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3

#### 4. Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:

Hans Föhnle: *Selbstbildnis mit Familie*, 1923, Öl auf Leinwand, 99 × 139,5 cm, Städtische Galerie Föhnle, Überlingen.

Braun, 2013, S. 40.

Abb. 2:

Hans Föhnle: *Witwe mit Kind*, 1948, Öl auf Leinwand, 57,5 × 80 cm, Städtische Galerie Föhnle, Überlingen.

<http://www.hansfaehnle.de/?werk:4vvr> . [23.02.2021].

Abb. 3:

Hans Föhnle: *Ohne Titel*, 1961, Öltempera auf Karton, 61 × 123 cm, Privatbesitz.

<http://www.hansfaehnle.de/?werk:3m2b> . [23.02.2021].